



## Nomen est omen

«Nomen est omen» – der Name ist ein Zeichen. In der letzten Nummer des «magazin», im Dezember 2012, wurde der Name Böglifeld erklärt. Es zeigte sich, dass der Ortsname einst ein viel grösseres Gebiet bezeichnete, als jenes rund um das heutige Schulhaus Böglifeld. Und: Böglifeld lässt sich vom Familiennamen Bögli ableiten, der im 16. und 17. Jahrhundert in Sargans einige Bedeutung erlangte, dann aber in kurzer Zeit wieder verschwand.

Auch die Ortsnamen des zweiten und dritten Teils befassen sich mit Familiennamen, die Ursprung für heutige Flurbezeichnungen geworden sind: Minsch und Rasimus – zwei Halden oder Abhänge dies- und jenseits der Kapelle St. Sebastian auf der Splee. So bietet sich ein kurzer Spaziergang rund um den Hügel an.

Der Minsch in Sargans – östlich der Spleekapelle. Heute ist der Verbindungsweg von der St. Gallerstrasse (ehem. Milchzentrale) bis auf den

Spleeweg als «Minschweg» bezeichnet. Eingezeichnet sind auch die Höhenlinien, mit je 1 Meter Abstand. ([www.geoportal.ch](http://www.geoportal.ch), Mai 2013)



## Kommst du über den «Minsch»?

Zwar liegt der «Minsch» im Zentrum von Sargans – und doch ist der Name fast unbekannt. Wer ist den «Minsch» schon einmal hochgestiegen? Wo liegt denn überhaupt eine Liegenschaft, die diesen Namen trägt? Unscheinbar ist der Zugang, von vielen Sarganserinnen und Sargansern schon begangen, aber nicht mit dem schönen alten Namen verbunden. Dabei ist es ein öffentlicher Fussweg, mit dem sich der Verkehrslawine des Schwefelbadplatzes in kürzester Zeit entfliehen lässt – und man zur schönen Kapelle St. Sebastian auf der Splee gelangt. Mit «Minsch» ist der Abhang zwischen Spleekapelle und St. Gallerstrasse gemeint, laut Sarganser Namenbuch eine «Halde mit Fussweg (...) nördlich hinter dem Schwefelbad». Steigt man also rechts der ehemaligen Milchzentrale, seit 2013 Bäckerei Herrmann, einige Stufen hoch, erreicht man Treppen und Weglein, die 20 Höhenmeter überwinden. Der Weg ist auf der offiziellen Karte mit «Minschweg» bezeichnet.

Wie sind die Grundstücke, heute in der Hand unterschiedlicher Besitzer, also zu ihrem Namen «Minsch» gekommen? «Minsch» ist mit dem Namen einer heute ausgestorbenen Sarganser Familie verbunden. Die Familie stand im Besitz dieser Parzelle – wenn wir auch nicht wissen, ob sie im Bereich der heutigen St. Gallerstrasse gar wohnte oder das Land einfach zur Bewirtschaftung besass. Die heute bestehenden Häuser reichen alle nicht vor das 19. Jahrhundert zurück – allenfalls sind Vorgängerbauten da gewesen.

## Die Familie Minsch – vom 15. bis ins 18. Jahrhundert

Viele Familiennamen sind aus ehemaligen Vornamen entstanden. Dies trifft auch auf «Minsch» oder «Mensch» zu. Lateinisch Dominicus oder rätoromanisch Domenisch oder Menisch wurde zu Minsch verkürzt. – Der Name Minsch kann bereits im Jahr 1371 in Chur nachgewiesen werden. Er ist bis heute in Klosters altverbürgert. Der im Bündnerland häufige Familienname Camenisch hat den gleichen Wortstamm, darin sind das rätoromanische «ca(sa)» und der Personenname Domenisch, also das Haus des Dominicus, zusammengesetzt.

Wie die Minsch nach Sargans kamen, ist ungeklärt, wahrscheinlich sind sie aus Graubünden zugezogen. Sie treten im 15. Jahrhundert erstmals im Städtchen auf: 1476 ist «heintze munsch

Burger zuo Sanngans» in einer Urkunde genannt, 1492 dann Schultheiss «Heinrich minsch». Schultheiss war der Name für den Ammann – also das höchste Amt des damaligen Gemeinwesens! Bald stand die begüterte Familie somit in Amt und Würden: Als Sarganser Baumeister, dies bedeutet, als Stadtrat mit dem Ressort Bau. Aus der Familie sind Georg Minsch (1509, 1520), Gallus Minsch (1555–1556), Andreas Minsch (1568–69) und Barthli Minsch (1625–1626) genannt. Letzterer, im Jahr 1620 auch Spendvogt, war mit Margaritha Bögli verheiratet – womit man die Verbindung zur Familie Bögli (siehe «Nomen est omen», Folge 1 im Dezember 2012) sieht. Die Mitgliederrolle (-verzeichnisse) der St. Magnusbruderschaft enthalten neun Eintragungen der Familie Minsch aus dem 15. bis 17. Jahrhundert.

Mit Johann Peter Minsch (siehe Stammfolge) stirbt der Familienname Mitte des 18. Jahrhunderts aus. Wir sind uns bewusst, dass die Stammfolge immer auch mütterlicherseits weitergegeben wird. So erstaunt es nicht, dass es zwar in Sargans heute keine bürgerlichen «Minsch» mehr gibt, dass bis heute aber direkte Nachfahren von Jörg Minsch leben: die Familien Wildhaber (Bartlis auf Ratell) und Broder («Schälletuni»), dazu die Ende des 19. Jahrhunderts nach Amerika ausgewanderte, einst einflussreiche Familie Kraft.

Wer nächstes Mal also den «Minsch» hochsteigt, bei der Spleekapelle von 1502 einen Moment der Ruhe findet, weitergeht an den Vorderen Stutz oder hinauf aufs Schloss, mag vielleicht an die Frauen und Männer der Familie Minsch denken, die sich vor 500 Jahren hier bewegten.



Minsch und Rasmus – zwei Grundstücke am Spleehügel. Über das Aussehen der Landschaft vor 300 Jahren ist

praktisch nichts bekannt. Die Grundstücke mögen damals unbebaut gewesen sein, einzig die Kapelle St. Sebastian steht seit

1502 auf dem Felsisporn. (Landeskarte der Schweiz, 1:25 000, Blatt 1155 Sargans, Stand 1963)

### Familie Minsch von Sargans

Hier die bekannte Stammfolge, soweit eruierbar (Pfarrbücher werden erst ab 1619 geführt, verwandtschaftliche Beziehungen in den Jahren zuvor sind nur sehr schwierig herzustellen)

#### Minsch Georg (Jörg)

verh. Kuhn (Khüonin) Katharina  
3 Kinder

#### Minsch Georg (1621–1681), Spendvogt, Meister

verh. 1) Erhart Christina, 2) Jauch Margaritha, 3) Hobi Maria  
aus 1) 7 Kinder, aus 3) 4 Kinder

#### Minsch Kaspar (1648–1724)

verh. 1) Gartmann Anna, 2) Locher Katharina  
aus 1) 1 Kind, aus 2) 8 Kinder

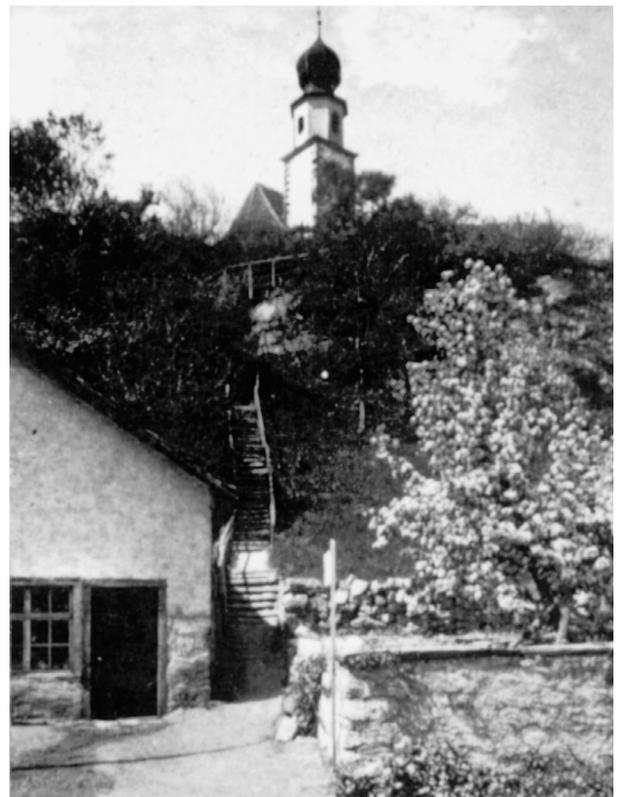
#### Minsch Johann Peter (1679–1757)

verh. 1) Geel Katharina, 2) Meli Anna Maria  
(kinderlose Ehen)

«Aufstieg zur Spleekapelle» – auf einer alten Postkarte, über den Minsch. Links ist ein Vorgängerbau der späteren Milchzentrale zu

sehen, erbaut 1883. Nach dem Anbau gegen Norden musste die Treppe im unteren Bereich leicht verlegt werden – ansonsten

ist der Aufgang bis heute unverändert zu benutzen. (Foto um 1910, aus dem ersten Sarganser Ortsprospekt von 1914)





Zwischenhalt auf der Splee  
Die schöne Kapelle des Hl. Sebastian wurde 1502 durch Schultheiss Christoph Kramer gestiftet und erhielt um 1710 das barocke Türmlein. Links der vom Vordergrund zum Gotteshaus laufenden Mauer liegt das Grundstück Minsch. Eine der ältesten Fotos der Splee. Fotograf Luchsinger Glarus, 1895

Hier endet der Spaziergang für heute, er wird in der nächsten Nummer von der Spleekapelle aus fortgesetzt: hinunter auf den Vorderen Stutz im Spittel, dann abwärts in Richtung Schwefelbad. Wenig davor liegen der Rasimus und der Gufelacker.

#### Quellen und Literatur

Archiv der Politischen Gemeinde Sargans: Familienbuch von J. R. Zindel (1865); Ortsgemeinde-Archiv Sargans: Rechnungsbuch der Ausburger (BB 262, 1601–1765; Archiv der St. Magnusbruderschaft Sargans: Mitgliederrödel (1603); Familiennamenbuch der Schweiz, Zürich 1989, elektronisch über [www.hls.ch](http://www.hls.ch); Geel, Jean: Studien zu einem Geschlechterbuch der Gemeinde Sargans, Ragaz 1937, S. 17, 25; Perret, Franz: Die Geschlechter der Landschaften Sargans und Werdenberg, Bad Ragaz 1950, S. 19; Ruiz-Bolliger Lucie. Die Orts- und Flurnamen von Sargans, Liz. Zürich 1984; Orts- und Strassenplan Sargans, Massstab 1:4000 (2004); [www.geoportal.ch](http://www.geoportal.ch)

#### Abbildungen und Illustrationen

Titelvignette: Peter Vetsch unter Mitarbeit von Patrick Venini  
Abbildungsnachweis siehe Bildlegenden (wenn nichts anderes vermerkt: Sammlung des Verfassers)

---

#### Nomen est omen – Ort und Name

Unter dem Titel «Ort und Name» publiziert der Romanist und a. Gymnasiallehrer Valentin Vincenz seit 2008 in regelmäßigen Abständen im «Sarganserländer» Angaben aus dem Sarganserländer Namensschatz. Auch Sarganser Orts- und Flurnamen sind darunter – erst kürzlich wurden Sixer, Ratell, Malerva, Vild, Splee und Castels erklärt. Die Beiträge ergänzen sich bestens mit der vorliegenden Reihe «Nomen est omen», indem der Sprachwissenschaftler vor allem Wert auf die lautliche Entstehung der Namen, der Historiker aber mehr Gewicht auf das geschichtliche Umfeld legt.

